

WEGEN ANGBLICHER KUHMITCH-UNVERTRÄGLICHKEIT

Iatrogene Sojaallergie

— IgG- bzw. IgG4-Serum-Analysen sind für den Allergennachweis bei Nahrungsmittelallergien wegen irrelevanter Ergebnisse abzulehnen. Trotzdem werden die Testkits gerne eingesetzt – mit manchmal unangenehmen Folgen. So resultierten die Bemühungen eines Kollegen zur Abklärung eines chronischen Hustens in der Feststellung einer „Kuhmilch-Unverträglichkeit“, Basis für die Diagnose war eine IgG-Analyse. Der Hustenpatient hatte Anzeichen einer solchen Unverträglichkeit zwar noch nie bemerkt, folgte aber den Ratschlägen zur Ernährungsumstellung. Die gute Compliance wurde mit einer Notfalleinweisung drei Monate später „belohnt“: Der Mann hatte nach dem Trinken von Sojamilch zunehmend Anzeichen eines anaphylaktischen Schocks entwi-



Foto: Superbild

Auf Anraten des Arztes trank der Patient nur noch Sojamilch – bis er fast einen anaphylaktischen Schock erlitt.

ckelt. Eine Untersuchung ergab eine hochgradige Allergisierung gegen Sojaprotein, Kuhmilchprotein wurde dagegen gut vertragen. Nun ernährt sich der Hustenpatient streng sojaproteinfrei.

Krüger U et al., P12

PRÄVENTIONSEMPFEHLUNGEN IM UMBRUCH

Katzenhaltung als Allergieschutz?

— Katzen sind „Allergenschleudern“. Verschiedene Epithelproteine, die sich in großen Mengen u. a. an den Haaren der Felltiere befinden, sind hochallergen und führen schon in geringer Konzentration zu allergischen Symptomen an Nase und Lunge. Hat ein Kind (oder ein Erwachsener) eine Katzenallergie, muss das Tier abgeschafft und die Wohnung gründlich gesäubert werden. Abschaffung und Wohnungsreinigung wurden bisher auch

zur Prävention einer Katzenallergie empfohlen – zumindest für Hochrisikokinder aus Atopikerfamilien. In dieser Hinsicht sind sich die Experten nun aber nicht mehr ganz sicher. In mehreren Studien zeigte sich nämlich ein protektiver Effekt der Katzenhaltung auf die Entwicklung von atopischen Erkrankungen. Die Überarbeitung der Leitlinie „Allergieprävention“ ist bereits in Arbeit ...

Muche-Borowski C et al., P27

SENIOR MIT HARTNÄCKIGER ERKÄLTUNG IM FRÜHJAHR

DD: Erstmanifestation einer Atemwegsallergie

— Vermehrt stellen sich Erwachsene vor, die z. B. im Frühjahr nach heftigem Birkenpollenflug erstmals eine allergische Rhinitis bekommen. Die allergische Rhinitis sollte deshalb heute bei Patienten über 40 Jahren eine wichtige Differenzialdiagnose zu einer banalen Erkältung sein. Die Behandlung kann wie bei den jüngeren Patienten mit symptomatisch wirksamen Medikamenten erfolgen. Auch eine Hypo-

sensibilisierung, eingeleitet von einem allergologisch erfahrenen Arzt, führt bei der älteren Klientel zu einer deutlichen Beschwerdebesserung während des Pollenflugs. Noch ist das Phänomen des neu auftretenden Heuschnupfens oder allergischen Asthmas bei Älteren kaum untersucht, die immunologischen Mechanismen liegen im Dunkeln.

Lauter H, P92

KIND MIT SCHWERER NEURODERMITIS

Sogar das Wachstum leidet

— Eine nicht behandelte atopische Dermatitis (AD) bei Kindern kann zu schweren Wachstumsverzögerungen führen. Dies zeigt der Fall eines zwölfjährigen Mädchens mit einer nur unzureichend behandelten Neurodermitis und Hausstaubmilbenallergie. Das Mädchen litt während der Nacht unter schwerstem, nicht beherrschbarem Juckreiz, was zu jahrelangen ausgeprägten Ein- und Durchschlafstörungen führte. Das Kind war für sein Alter deutlich zu klein, nachgewiesen wurde eine neurosekretorische Dysfunktion mit unzureichender nächtlicher Wachstumshormonsekretion. Nach adäquater Therapie von AD und Juckreiz sowie einer Wachstumshormon-Substitution holte die kleine Patientin den Längsrückstand fast wieder auf.

End K et al., P64

NADELN AN QUCHI UND XUE HAI

Akupunktur hilft Patienten mit atopischem Ekzem

— Akupunktur kann den Juckreiz sowie die Erythem- und Quaddelbildung bei Patienten mit atopischem Ekzem verringern. Dies ergab eine doppelblinde, randomisierte, placebokontrollierte Studie im Cross-over-Design mit 29 Patienten mit atopischem Ekzem. Durchgeführt wurde eine Akupunktur an den Punkten Quchi und Xue Hai (A1, dominante Körperhälfte), eine „Placebo“-Akupunktur (A2, dominante Körperhälfte) sowie eine Konsultation ohne Akupunktur als Kontrolle. Dabei ergab sich für die „Verum“-Akupunktur sowohl ein präventiver Effekt – also Schutz vor Hauterscheinungen, bevor ein Allergenstimulus gesetzt wurde – als auch ein therapeutischer Effekt auf die Hautsymptome nach Allergenstimulation mit Hausstaubmilben oder Gräserpollen.

Pfau F et al., P63

DR. BARBARA KREUTZKAMP ■

■ Quelle: Zweiter Gemeinsamer Deutscher Allergiekongress 2007, Lübeck, 26.–29. September 2007